Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 15

Artikel: Haben die vielfachen Klagen über die Verrohung der Jugend ihre

Gründe? Wo finden wir die Ursachen dafür, und welches sind die

Heilmittel dagegen?

**Autor:** Bruhin, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535971

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Aufsate kann der Volksschüler nicht produzierend, d. h. Gedanken und Stoff erfindend, zu Werke gehen, bei ihm kann nicht jene Reise und Selbständigkeit der Gedanken, welche man oft bei Schülern an höhern Lehranstalten vermißt, vorausgesetzt werden. Vorerst muß er von einem Gegenstande Anschauungen und Gedanken haben, bevor er darüber schreiben kann; er soll nicht Aufsätze schreiben, um Begriffe und Gedanken zu gewinnen und zu finden, sondern um sein Wissen und seine Empfindungen geordnet, verständig und in guter Form auszudrücken, um das Gelernte zu befestigen. (Schuß folgt.)

## Haben die vielfachen Klagen über die Perrohung der Jugend ihre Gründe? Wo finden wir die Ursachen dafür, und welches sind die Heilmittel dagegen?

Bon Jos. Bruhin, Musterlehrer, Nickenbach, Schwyz.

"Schön ist die Jugendzeit. Sie kommt ja nimmermehr. Schön ist die Jugend. Sie kommt nicht mehr."

Die schönste, aber auch wichtigfte Zeit des Menschen in seinem irdischen Dasein ift und bleibt wohl die Jugendzeit. Sie wird ja genannt ber "Leng des Lebens." Gine fuße Erinnerung an fie vermag felbft dem lebensmuden Breise oft Tranen wehmutiger Freude entlocken. trantes Berg gefundet wieder und vermag noch einmal neu aufzuleben wenn ihm ein einstiger Jugendfreund und Spielgenoffe - unter bem fühlenden Schatten einer weitäftigen Giche, den füßen, wohlriechenden Blumen- und Blüten = Duft einschlürfend - die einstigen gegenseitigen Jugenderlebniffe erzählt. — Ja, das Rind an Unschuld und Reinheit bes Bergens, dem himmel am nächsten stehend, Engeln gleich, fennt nicht die Mühen und Sorgen diefer Welt. Es hat keine Uhnungen von ben Gefahren und Verlodungen der irdischen Wanderschaft. Ihm steht die Macht der bosen Leidenschaften noch fern. Sein Tun und Handeln ift eigentlich noch ohne Ehrgeig und Arglift, frei von Bosheit und Wohl trägt es ja die Folgen der Erbfünde, den Sang und Mutwillen. Die Beneigtheit jum Bofen in fich; aber es ift ein in der Tiefe feiner Seele eingeschloffener Reim nur, welcher noch nicht zur völligen Entwicklung gelangt ift.

Co icon fingt der Dichter Cl. Brentano.

Welche Würde hat ein Kind! Sprach das Wort doch selbst die Worte: "Die nicht wie die Kinder sind, Geh'n nicht ein zur Himmelspforte." Mit einer Menge der schönsten und herrlichen Eigenschaften ist also das Kind geschmückt und geziert; allein trotz diesen mannigfachen Gaben und Gnaden wird es nur zu schnell verkümmern, von seinem für sich bestimmten Ziele gar bald abkommen, ja dasselbe vielleicht gar nicht erreichen.

Eben derfelbe Dichter wie oben sagt auch hier wieder:

"Wer ist armer als ein Kind! An dem Scheideweg geboren, Heut' geblendet, morgen blind; Ohne Führer gehts verloren."

Die Jugend, hier einem zarten Pflänzchen gleich, bedarf also sehr ber Bildung und Veredlung, Kräftigung und Stütze.

Was geschieht mit einem jungen Bäumchen, von der kundigen Hand des Gärtners nicht stets gepslegt und gehegt? Geht es nicht ganz zu Grunde, so verwildert es doch, wenn ihm der Pflanzner nicht die gehörige und erforderliche Pflege angedeihen läßt, ihm nicht übersstüssige Schosse wegschneidet, es von schädlichem Ungezieser und Unkraut nicht befreit. Die keimende Saat, und prangt sie in noch schönerem Grün, sie büßt ihr Leben ein, von einem nächtlichen Reise überrascht, von einem kalten Frühlingsschauer angeweht. Ganz gleicher Weise vershält es sich mit der Jugend.

Nun aber redet und schreibt man in der heutigen, in allen Gebieten so fortschrittlichen Zeit so viel von Bildung und Erziehung. Hunderte von Mitteln und Wegen werden angewendet und eingeschlagen, unendlich viel Zeit wird geopfert und mit den großartigsten Anstrengungen wird überall gearbeitet, von der Hütte des Armen an angefangen bis hinauf zum Palaste des Reichen — die heranwachsende Generation gut zu unterrichten, zu erziehen und zu bilden, besser zu machen. Und dennoch kommen einem die Klagen der Alten von Tag zu Tag immer mehr zu Ohren: Die Jugend ist nicht mehr wie ehedem; sie wird immer ungezogener, frecher und ausgelassener, undankbarer und unhöslicher.

Fragen wir uns aber; sind diese Klagen eigentlich auch berechtigt, begründet?

Ich meinerseits könnte hier weder mit einem entschiedenen Ja noch mit einem definitiven Nein zur Beantwortung dieser Fragen auf= kommen.

Bum mindesten sind die Klagen über Verrohung, Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit der heutigen Jugend denn doch übertrieben. Mit freudigem Herzen fann man doch noch sagen, daß sich obige Fehler zum guten Glück bis jeht nicht über Gesamtheit des heranwachsenden Geschlechtes ausgedehnt, daß das Sittenverderbnis noch nicht so allgemein verbreitet ist, wie vielfach behauptet wird.

Ferner haben die Alten oft ganz die gleichen Fehler gemacht wie die heutige Generation. Wohl wollen sie es vielleicht heute nicht mehr gestehen — sie schämen sich, und dennoch ist es so. Sagt der große Goethe:

"Ich febe keinen Schler begehen, ben ich nicht auch begangen hätte.

Und der hl. Paulus fagt :

"Als ich Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind: als ich aber Mann geworden, legte ich das Kindische ab."

Vergesset daher auch ihr liebe Eltern nicht, wie viel vorher geschehen, durch welche Zustände ihr selbst gehen mußtet, und wie kurze Zeit es vielleicht her ist, daß ihr selbst so richtig sehend, so ruhig und gesetzt, bis ihr so kalt geworden, wie ihr nun eure Kinder schon heute zu sehen wünscht. Also denkt nur an eure eigenen Jugendjahre zurück, klopset an eure Brust und saget: mea culpa.

Und kennen die Erwachsenen immer das Urteil über ihre eigene Jugend? Würden sie vielleicht nicht auch als roh und verwildert beurzteilt? Auch muß man bekennen, daß nicht selten Verrohung und Auszgelassenheit mit Belustigung, Fehler mit Leidenschaften und bösen Neigungen verwechselt werden. Frohe Heiterkeit unter der lebenslustigen Schar der Jugend ist dem Alter nicht selten lästig, überdrüssig, und daraus entspringen dann solche Klagen aus Unzufriedenheit, Unwillen und Abneigung. Einen heitern Wit, einen frohen Scherz, ein Tänzchen in Ehren verdammen oftmals ältere Leute, die in ihrem zarten Alter ebenso lebenslustig waren, jett aber das Leben satt haben.

Gine kaum zu leugnende Tatsache ist dann leider doch, daß die Jugend nicht wenig verloren von ihrer Naivität, Einsachheit und kindlichem Sinn. Frühreise, Widersetzlichkeit, Eigensinn und Flatterhaftigkeit
dagegen kennzeichnen einen großen Teil unseres heranwasenden Geschleches.
Nur mit tiesem Weh kann da allerdings der rechtschaffene Mensch diese
traurige Erscheinung mit ansehen. Was ist aber die Ursache davon?
Wer trägt die größte Schuld dieses Übels? Viele, sehr viele Leute
werden mir antworten: es sehlt an der Schule, am Lehrer, am Geistlichen. Ich aber glaube, die meisten und trifftigsten Gründe, die zur
Verwilderung der Jugend beitragen, gerade im Elternhause selbst
zu sinden.

Das Elternhaus ist die Stätte, wo die erste Erziehung der Kindes begonnen. Ist aber hier kein gutes Fundament gelegt worden, so wird die Schule nicht weiter bauen können. All ihre Anstrengungen werden erfolglos bleiben.

Nehmen wir eine Zeitung zur Hand, durchgehen wir z. B. einmal die Chevertündigungen: Was find das aft für Liebespärchen, die zum shlichen Bunde zusammen geschmiedet werden wollen? Brautleute sind es, die vielsach ohne physische und geistige Reise, sehr häufig ohne sichere Existenz, einsach getrieben von unzeitig erwachter und großgezogener Sinnlichkeit. All ihr Barvermögen besteht vielleicht in einigen Wochen oder Monaten schon in einem armen Kinde. Nun sollte die Mutter in einem Alter von vielleicht erst 17-20 Jahren, eigentlich selbst noch Kind, dem eine gute Erziehung abgeht, und dem eine gewisse notwendige Sebstständigkeit nicht eigen ist, Erzieherin sein! Nie und niemmer ist dies möglich in einer Art und Weise, wie es sein sollte.

Leider nur zu oft ist dann die junge Mutter mit ihrer Chehälfte auf den Erwerb des täglichen Brotes angewiesen. Vom frühen Morgen bis hinein zum späten Abend sind die Kinder so sich selbst überlassen oder sie werden vielleicht "vergaumt". Ja, vergaumt — aber in welcher Weise geschieht dies oft? Entweder sind sie einer alten Frau, die kaum mehr sehen und gehen kann, oder einem kaum der Schule entlassenen Mädchen in Obhut gegeben. Und was da in Erziehung und Pslege geschieht, ist vorauszusehen.

Das gute Kind wächst also unter solchen Umständen auf und kommt endlich zur Schule. Daß es aber nicht nur an Geist, sondern auch an Berstand und Gemüt verdorben, von Grund aus verwahrlost ist, beweist nur zu deutlich die tägliche Ersahrung. Nur allzubald fühlen dann solche Kinder Abneigung und Unlust zur Schule, gegen alle wohlgemeinten Lehren, gegen Zucht und Ordnung selbst gegen den Lehrer. Ja, in einem umso größern Maße geschieht dies, wenn die Kinder zu Hause noch verhätschelt, unterstützt und in allsälligem Troze befrästigt werden.

(Fortsetzung folgt).

Maturbetrachtung. Lehrer Heinrich beantwortet die Frage: "Wie leitet man die Kinder zu sinniger Naturbetrachtung an?" mit folgenden Leitsätzen:

1. Will ber Lehrer seine Schüler zur sinnigen Naturbetrachtung anleiten, so führe er sie hinaus in die freie Natur.

2. Die gemachten Beobachtungen verwende er in anschaulicher Beise unter Benutung guter Anschauungsmittel beim Unterrichte.

3. Wo Beobachtung und Anschauung ihre Dienste versagen, da helfe bas belebende Wort bes Lehrers nach.

4. Die Auffassung des Naturschönen wird gehoben durch eine schöne sprachliche Darstellung und sinnige Verknüpfung des naturgeschicktlichen Unterrichtes mit der Poesie.

5. Man ziehe paffende Naturlieder heran und bediene fich ber Symbolif.

6. Wie bei allem Unterrichte, so muß auch hier die Persönlichkeit und das Beispiel des Lehrers den Haupteinsluß ausüben, damit das Kind mit Sinn und Wärme die Schönheiten der Natur betrachte.